



Ungebremste Freude am Zerstören



Foto: BA TS

Eineinhalb Jahre lang wurde der Teich im Volkspark Mariendorf für 2,5 Mio. Euro saniert. Im Juni 2020 fand die feierliche Einweihung statt. Nur wenig später gab es schon die ersten Fälle von zügelloser Zerstörungswut. **Sigrid Kneist** berichtete für den Tagesspiegel: „Bei den Bänken wurde frisch verlegtes Pflaster herausgerissen und in den Teich geworfen; einige Bänke mit Graffiti beschmiert. Außerdem baden immer wieder Parkbesucher in dem als Gartendenkmal klassifizierten Gewässer, obwohl das Baden in Parkanlagen grundsätzlich verboten ist.“

Nicht nur das: Enten und Schwäne im Teich wurden mit Dartpfeilen beworfen, einige Tiere verendeten.

Zum Park gehören auch Sportanlagen, die nicht nur von den Vereinen, sondern von jedem genutzt werden können. „Am vergangenen Wochenende haben Unbekannte erheblichen Sachschaden auf dem Kunstrasenplatz der Sportanlage Mariendorf verursacht.“, teilt heute das Bezirksamt mit. „Das Material wurde direkt am Elfmeterpunkt auf einer Fläche von ca. einem Quadratmeter in Brand gesetzt. In der Folge musste die Spielfeldhälfte für die nutzenden Vereine gesperrt werden, Trainings- und Punktspiele sind bis zur Reparatur nicht oder nur stark eingeschränkt möglich.“

Das ist kein Einzelfall. „Der Platz ist in der Vergangenheit wiederholt von Beschädigungen und rücksichtslosem Verhalten betroffen gewesen. So wurden die Tornetze bereits mehrfach zerschnitten und angezündet, die Kunstrasenflächen mit E-Skootern, Inlinern, Fahrrädern, Mopeds und benzinbetriebenen Modellfahrzeuge befahren und als Partyfläche genutzt. Regelmäßig finden die Platzwarte und Vereine gefährliche und unangenehme Hinterlassenschaften wie Scherben, Zigarettenskippen oder Fäkalien vor.“

Der zuständige Bezirksstadtrat **Oliver Schworck** (SPD) erklärt: „Ich habe kein Verständnis für den Missbrauch der Sportanlage durch verantwortungslose, gemeingefährliche Menschen, der einen solchen Schaden für den Bezirk und den Sport nach sich zieht. Die Kunstrasenplätze stehen ausschließlich für die Nutzung durch die Sportler_innen zur Verfügung. Ich bedaure sehr, dass die zwei ansässigen Vereine nach der langen Zeit der Pandemie nun erneut Einschränkungen im Sportbetrieb hinnehmen müssen und hoffe, dass der Schaden schnell behoben werden kann. Um künftig solche Vorfälle zu vermeiden, müssten die Sportplätze eingezäunt werden. Dies ist bisher am Denkmalschutz gescheitert.“

Wie gesagt, die Plätze können auch außerhalb der Vereinssportzeiten von allen anderen genutzt werden. Die Verursacher behindern also nicht nur die Vereine, sondern nehmen auch anderen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Sport zu treiben.

Es hat kaum noch Sinn, in Berlin und auch in anderen Städten darüber nachzudenken, um welche verwirrten Menschen es sich handeln könnte, die so etwas anrichten. Es ist die ungebremste Freude am Zerstören. Was muss im Kopf dieser Leute vorgehen, wenn sie ein Kunstrasenstück anzünden?

Hinzu kommt, erzählte uns kürzlich ein Anwohner, dass man zu bestimmten Zeiten im Park alles erwerben könne, was illegal ist. Am Denkmalschutz sei es bisher gescheitert, wenigstens die Plätze einzuzäunen. Denkmalschutz ist schön, in diesem Falle aber genauso schwachsinnig wie das Handeln dieser „gemeingefährlichen Menschen“, wie sie Stadtrat Schworck nennt.

Es ist vermutlich unbezahlbar, einen Wachschatz einzurichten. Zäune wären leichter zu finanzieren. Nicht nur die Sportflächen, sondern der ganze Park müsste eingezäunt werden und nur zu bestimmten Zeiten zugänglich sein. Aber auch Zäune halten Menschen nicht davon ab, Zerstörungen vorzunehmen. In den Gärten der Welt wurden 2018 dreizehn Kirschbäume abgesägt.

Was hilft? Vielleicht sehr hohe Zäune und obendrauf Nato-Draht. Oder doch ein Wachschatz? Es sind nicht wenige, die ihre krankhafte Zerstörungswut ausleben, und es sind keine Einzelfälle. Es tröstet wenig, dass es immer schon die Freude am Zerstören gab. Sich damit abzufinden, dass man mit diesen Menschen in einer Stadt zusammenleben muss, fällt schwer.

Ed Koch